

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt.

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 12 M., 46 Hg., in Altensteig 12 M., 46 Hg., Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 50 Hg., die Reklamezeile 1 M., 60 Hg., Mindestbetrag eines Auftrags 2 M., Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorzug ist der Rabatt Anschlag.

Nr. 63.

Altensteig, Donnerstag den 17. März.

Jahrgang 1921.

Frankreich ist enttäuscht.

Die Rede des deutschen Außenministers Dr. Simons findet in der französischen Presse wenig Beachtung. Man hat den Eindruck, daß man in Paris von Dr. Simons die Ankündigung erwartete, daß Deutschland bald wieder neue Vorschläge machen werde. Die französische Presse hat große Mühe, ihre Enttäuschung zu verbergen, daß diese Ankündigung nicht erfolgte. Ihre Betrachtungen gehen dahin, falls die gegenwärtigen Zwangsmaßnahmen sich als unwirksam erweisen sollten, Frankreich von Deutschland andere Vorschläge bekommen müßte. In diesem Gedankengang bewegt sich auch ein Artikel Poincarés in der „Revue des deux mondes“. Dem „Matin“ zufolge hätten die verhandelten Minister gedacht, daß es nur eine Frage von Tagen sein werde, bis Deutschland unter dem Druck von Zwangsmaßnahmen neue Angebote machen würde, doch scheint es jetzt, daß dies eine Frage von mehreren Wochen sein würde. Der „Petit Parisien“ vertritt den Standpunkt, daß die Worte Dr. Simons diejenigen nicht übertrifft hätten, die ihn während der Londoner Konferenz an der Arbeit gesehen hätten. In seiner Rede finde man die armseligen Argumente, einen vollkommenen Mangel an Verständnis für die Lage wieder und eine absichtliche oder unbeabsichtigte Verkennung der Verantwortlichkeit seines Landes. Dr. Simons und der Reichstag würden schließlich doch einsehen, daß sie den Willen der Alliierten nicht beugen können.

In einem Artikel „Entschädigungsstatistiken und Ententträume“, den er im Londoner „Labour Leader“ auf Eruchen schreibt, weist der englische Nationalökonom Professor Lee Smith darauf hin, daß Keynes' Zahl für alle Sachverständigen noch immer die äußerste Grenze dessen, was Deutschland wirklich leisten könne, darstelle, und daß schon die ersten verhöhten deutschen Gegenwortschlüsse darüber beträchtlich hinausgingen. Der Gelehrte knüpft daran folgende beachtliche Bemerkungen: Und nun beachte man, wie diese Vorschläge angenommen wurden. Keynes' Zahl (30 Milliarden Goldmark einschließlich der Vorleistungen) ist sowohl von den Arbeitern als von den liberalen Politikern akzeptiert worden, Asquith hat sie sich in der Basilien-Bahl ausdrücklich zu eigen gemacht. Ein Blatt wie die „Daily Mail“ nimmt sie beständig zum Leitfaden. Die ganzen übrigen Londoner Pressen aber folgen Lloyd Georges Beispiel höhnischer Abweisung, die „Daily News“ voran. Die deutschen Vertreter waren in der Aufmachung ihrer Sache verblüffend ungeschickt. Statt von solchen Vorschlägen auszugehen, wie sie Keynes machte, nahmen sie ihren Ausgangspunkt von den Pariser Vorschlägen, suchten ihre eigenen aus diesen abzuleiten und fanden sich so beständig durch phantastische Unmöglichkeit der Zahlen gehindert, von denen sie ausgingen. Deshalb bleiben ihre Vorschläge aber doch das Äußerste von dem, was sie wirklich leisten könnten.

Aus dem Haag wird gemeldet: In Holland ist die Ansicht weit verbreitet, daß nur die Uebereilung der Verbündeten verhinderte, daß die deutschen Vertreter wiederum vor den Drohungen der Verbündeten kapitulierten, und daß Deutschland seine nun verhältnismäßig günstige politische Lage mehr ihr als dem Rückgrat seiner Bevollmächtigten verdankt. Die deutsche Reichsregierung wird sich hoffentlich mit der Wiederaufnahme der Verhandlungen nicht beeilen. In Holland bezweifelt niemand, daß die Deutschland zugesagten Strafen für Deutschland viel weniger schlimm sind als es die Folgen der erdrückenden Lasten gewesen wären, die man ihm aufzwingen will, da die Deutschen, wenn ihre Nerven nicht ganz ruiniert sind, es unter den „Strafen“ länger aushalten, als die Franzosen mit dem Warten auf ihr Geld.

An der Hartnäckigkeit Frankreichs, aus Deutschland das Letzte zu pressen, ist nicht zu zweifeln, denn es ist die Hartnäckigkeit des Bankrotteurs, die hier waltet. Zu bezweifeln ist aber, ob man mit der Ankündigung, daß sich die Verbündeten weder an den Versailles Vertrag, noch an die ihn verletzenden Abmachungen halten werden, die deutsche Regierung und das deutsche Volk willfähriger machen wird, unerfüllbare Verpflichtungen auf sich zu nehmen. Die französische Politik kann doch nur dazu führen, daß der von den Franzosen bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu ihren Gunsten verlegte Vertrag von Versailles, schließlich auch vom deutschen Volk nicht mehr als bindendes Verbot anerkannt wird. Sie

kommt auf eine Machtprobe hinaus, die diesmal freilich nicht mit den Kanonen, sondern mit den wirtschaftlichen Kräften Europas ausgetragen wird. Jedenfalls ist es ganz unbegründet, von der deutschen Regierung zu erwarten, daß sie weitergehende Vorschläge machen werde, als es von Dr. Simons in London geschehen ist. Die Enttäuschung der französischen Presse, daß wir über die neuen Gewaltakte noch nicht zu Kreuze gekrochen sind, ist nur ein Beweis dafür, daß wir mit unserer Haltung auf dem rechten Weg sind.

Gegenüber anderslautenden Meldungen, die von einer Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den Verbündeten in der Woche nach Ostern berichten, erfahren die „Leipz. N. Nachr.“ von zuständiger Seite: Die Reichsregierung hält nach wie vor an dem Grundsatz fest, vor der Hand ihrerseits keine Schritte zu tun, um die nach Beendigung der Londoner Tagung abgebrochenen Verhandlungen wieder aufzunehmen. Der erste Schritt muß somit von der Entente selbst ausgehen. Was das erneute Zusammenziehen der Sachverständigen anbetrifft, so ist ein solches zwar in Aussicht genommen, die Zeit aber noch nicht bestimmt. Eine Fühlungnahme mit den Sachverständigen erscheint aus dem Grund geboten, um sich rechtzeitig für den Fall zu verständigen, daß in der Tat seitens der Entente neue Verhandlungen eingeleitet werden sollten.

Der Mordmord in Berlin.

Berlin, 16. März. In Charlottenburg ist am Dienstag mittags gegen 12 Uhr in der Hardenbergstraße ein älterer Herr hinterläßt von einem jungen Fremden erschossen worden. Wie die Untersuchung ergab, ist der Ermordete der frühere türkische Großwesier Talaat Pascha, der unter dem Namen Ali Sah mit seiner Frau in einer Familienpension in der Hardenbergstraße wohnte. Talaat Pascha war nach dem Zusammenbruch im November 1918 aus Konstantinopel nach Deutschland geflohen, weil der Verband seine Auslieferung als „Kriegsverbrecher“ forderte. Er lebte sehr zurückgezogen und war unter seinem angenommenen Namen auch der Reichsregierung nicht bekannt; nach dem Friedensvertrag hätte er von Deutschland ausgeliefert werden müssen. Auch mit seinen Landsleuten kam er kaum in Berührung. Der Mörder ist ein 24jähriger Armenier namens Salomon Tailirian, angeblich Student. Er war nach der Tat die Pistole weg und suchte zu entfliehen, wurde aber eingeholt und vom empörten Publikum furchtbar zugerichtet, u. a. trug er eine schwere Kopfverletzung davon, die ihn noch nicht vernunftlos machte. Er versteht nur wenige Worte Deutsch und konnte nur soviel sagen, daß die Mordtat die Deutschen nichts angehe; er sei ein Anhänger der Blutrache. Wie einige in Berlin lebende Türken angeben, sind schon mehrere Mordanschläge von Armeniern auf Talaat Pascha gemacht worden, in seiner Unerschrockenheit habe er aber nie Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Talaat Pascha war neben Kemal Pascha und Enver Pascha der bedeutendste Vertreter des Jungtürkismus, ein Mann von ungewöhnlichem diplomatischem Geschick und von zündender Beredsamkeit. Beim Umsturz in Konstantinopel 1908 war er noch einfacher Telegraphist in Saloniki. Er wurde in das neue Parlament gewählt und zu dessen erstem Vizepräsidenten. Zugleich war er Vorsitzender des jungtürkischen Komitees für Einheit und Fortschritt. 1909 wurde er Minister des Innern und 1917 Großwesier (Reichszugler).

Die französische Kammer über die Londoner Konferenz.

Paris, 16. März.

In der gestrigen Kammer Sitzung wurde trotz des Antrags des Ministerpräsidenten Briand und des Finanzministers Doumer, an erster Stelle einige eilige kleinere Gesetzentwürfe zu erledigen, sofort in die Erörterung der vorliegenden Interpellationen über die Ergebnisse der Londoner Konferenz eingetreten. Briand erklärte jedoch, daß die Regierung erst am Donnerstag ihre Erklärungen abgeben könne.

Abg. Henessy fragte: In welcher Lage befinden wir uns? Was wollen wir morgen tun? Sind wir durch das Abkommen von Paris gebunden oder wollen wir

uns wieder an den Vertrag von Versailles halten? Sind die „Sanktionen“ augenblickliche Zwangsmittel oder dauernde Pfänder, die uns eine Gewähr dafür geben sollen, daß Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt? Der Abgeordnete bemängelte die 50prozentige Abgabe. Das sei ein unsicherer Zustand. Deutschland werde seinen Handel nach Rußland leiten. Deutschland könne in Rohstoffen und durch seine Arbeit zahlen.

Ministerpräsident Briand erklärte, in London habe Reichsminister Dr. Simons einen beratigen Vorschlag gemacht, aber nur sehr unbestimmt. Wenn die französische Regierung ihn angehört hätte, so hätte sich daran eine Erörterung geknüpft, die vielleicht jetzt noch nicht beendet wäre.

Henessy erwiderte, wenn die Verbündeten die Zahlungen in Ratur ablehnen, dann wird der französische Schatz darunter leiden. Der Rotenlauf wird sich vermehren, das Papiergeld wird entwertet.

Dutheil von der (Kriegs-)Partei Arago sagte, in Paris und London habe man viel von Entschädigungen, aber weniger von der Entwaffnung Deutschlands gesprochen. Das sei der Hauptpunkt. Er verlange eine Verschärfung des Vertrags von Versailles.

Abg. Auriol (Soz.): Der Grundsatz der Entschädigungen, wie er in den Vertrag aufgenommen sei, sei gerecht und mächtig. Die deutschen Vorschläge in London seien lächerlich. Die Verbündeten haben vor der Frage gestanden, entweder einen Rabatt zu gewähren oder zu Zwangsmaßnahmen zu schreiten. Wenn Deutschland sich beuge, kehre man wieder zu dem Abkommen von Paris zurück. — Der Abg. Forgeot ruft boykottieren: Keineswegs; dieses Abkommen besteht nicht mehr. — Abg. Auriol: Auf alle Fälle beginnt der bewaffnete Frieden mit dem Gewaltreich angeht die Passivität wieder. Düsseldorf ist ein Ausgangspunkt. Wo ist das Ende, etwa im Ruhrgebiet? Das englische Wesen über die Ausfuhrabgabe ist einfach zum Schutze des englischen Handels bestimmt, damit deutsche Erzeugnisse nicht nach England kommen können. Wenn eine Jollinie am Rhein entlang geführt wird, dann werden die Rohmaterialien und die Fertigprodukte doppelt mit Steuern belegt. Man werde aber Berlin eine Handhabe geben, um mit Stetigkeit gegen die Verbündeten zu protestieren. Und wer solle schließlich die Kosten für das Besatzungsheer und für die Zollbeamten bezahlen? Die Besatzungskosten seit dem Waffenstillstand haben einen großen Teil der deutschen Zahlungen aufgezehrt. Auriol fragt, ob man nicht anderwärts die 30 Milliarden für den Wiederaufbau und die Pensionen finden könne. Wenn Frankreich sich mit Fertigprodukten bezahlen lasse, dann werde es seinen Handel ruinieren und die deutsche Konkurrenz stärken. Man müsse ein internationales Wiederaufbaugesetz machen, an dem die Beschädigten, die Unternehmer und die Arbeiter, beteiligt seien. Das Kapital für dieses Unternehmen müsse durch eine internationale Anleihe und unter Mitwirkung von Amerika aufgebracht werden.

Abg. Durafour sagte hinsichtlich der deutschen Ausfuhrabgabe, der Grundsatz müsse genau festgelegt werden, weil die Neutralen und die Verbündeten einen Teil der deutschen Schuld werden bezahlen. In der jetzigen Auffassung würden die Neutralen 60 Proz. hiervon entrichten. Deutschland könne sich der Steuer dadurch entziehen, daß es selbst im Ausland Einkaufsgeschäften errichte, also gewissermaßen an sich selbst verkaufe. Man müsse von Deutschland jedes Jahr eine bestimmte Summe verlangen, die aus den Ausfuhrziffern Deutschlands in den letzten 10 Jahren vor dem Krieg zu errechnen sei.

Neues vom Tage.

Französische Beschwerde.

Berlin, 16. März. Ueber seine Eindrücke auf der Londoner Konferenz hat vor einigen Tagen General v. Seede den Offizieren und Beamten des Reichswehrministeriums Mitteilung gemacht. Er sagte u. a., daß Lloyd George müde und gedrückt schien. Die Stellen seiner Rede, die sich am schärfsten gegen Deutschland wendeten, habe er matt abgelesen, wie wenn sie nur durch den Druck der Franzosen in die verteilte Schrift aufgenommen worden wären. Nach der „Tägl. Rundschau“ soll nun der französische Geschäftsträger in Berlin dem Auswärtigen Amt eine Beschwerde der französischen Regierung über General v. Seede übergeben haben.

Krawall in Weimar.

Weimar, 16. März. Gestern mittag veranstalteten etwa 2000 Arbeitlose eine Kundgebung vor dem Landtag. Sie drangen in den Sitzungssaal ein, wobei Minister Bandert (Soz.), gegen den sie vorgingen, erheblich verletzt wurde. Auf dem Marktplatz kam es zu einer wilden Schlägerei, bis die Polizei den Platz räumte.

Die Anschließungsabstimmung in Tirol.

Innsbruck, 16. März. Die Bundesregierung in Wien hat wegen der Drohungen des Verbands Einspruch erhoben gegen den Beschluß des Tiroler Landtags, die Volksabstimmung über den Anschluß Tirols an das Deutsche Reich am 24. April vorzunehmen. Die Tiroler Landesregierung erklärt aber, sie habe keinen Grund, von dem Beschluß des Landtags abzugehen.

Chöre, wem Ehre gebührt.

Prag, 16. März. Gestern übergab der französische Gesandte dem Präsidenten der tschechoslowakischen Republik ein Handschreiben Millerands und die Insignien des Großkreuzes der französischen Ehrenlegion mit dem Stern.

Noch kein Frieden mit Amerika.

Paris, 16. März. Nach einer Meldung des „New-York Herald“ hat der amerikanische Senat die Regierungserklärung einstimmig gebilligt, die Wiederherstellung des Friedens bis zur Entscheidung über Amerikas Stellungnahme gegenüber Europa zu vertagen.

Paris, 16. März. Der Vizepräsident der Vereinigten Staaten in Paris, Wallace, ist heute nach London abgereist.

12 Milliarden Goldmark bis 1. Mai.

Paris, 16. März. Die Wiederherstellungskommission beschloß, von Deutschland die Erfüllung des Artikels 235 des Friedensvertrags (20 Milliarden Goldmark Entschädigung vor dem 1. Mai 1921) zu verlangen. Deutsche Land sei im Irrtum, wenn es behauptet, es habe bereits 20 Milliarden abbezahlt. Die bisherigen Leistungen seien nur auf 8 Milliarden zu bewerten. Bis 1. Mai seien also noch 12 Milliarden zu entrichten, für die kein Auffschub bewilligt werde. Die Gesamtfordderung werde noch vor 1. Mai feststehen.

Amerika baut vor.

Paris, 16. März. Das meldet aus Washington, die republikanischen Mitglieder der Finanzkommission des Senats und des Repräsentantenhauses haben sich in gemeinsamer Sitzung dahin ausgesprochen, es sei dringend notwendig, in einer außerordentlichen Tagung des Kongresses Gesetzesentwürfe zum Schutze der amerikanischen Industrie gegen eine Überfremdung des amerikanischen Marktes mit billigen Auslandserzeugnissen (Deutschlands) zur Annahme zu bringen.

Der Volkswindismus in Belgien.

Brüssel, 16. März. In der kommunistischen Zeitung „Der Ausgebeutete“ und bei der Parteisekretärin wurden bei einer Hausdurchsuchung 40 000 Flugschriften und ein Briefwechsel mit den Moskauer Bolschewisten in russischer Sprache mit dem Aufdruck: „Moskauer Sowjetwerbung im Ausland“ beschlagnahmt.

London, 16. März. Die „Morning Post“ erzählt aus Washington, bedeutende New Yorker Geschäftsleute haben den Vorschlag gemacht, daß die Vereinigten Staaten das Schiedsrichtertum zwischen Deutschland und den Verbündeten übernehmen. Der Senat wird den Vorschlag aber nicht in Erwägung ziehen.

Reichstag.

Berlin, 15. März.

Nach Erledigung einer Anfrage wird der Haushaltsplan für 1921 dem Hauptauswahsaal überreicht. Präsident Ebel erklärt sodann: Bis Dienstag sollte nicht nur der Plan des Reichsministeriums des Innern, sondern wenn irgend möglich der ganze Haushaltsplan erledigt sein. Dies ist nur möglich, wenn sich die Redner beschränken. Ich werde daher von heute ab nur eine Redezeit von 30 Minuten gelten lassen. Das Haus berät sodann den Haushalt des Reichsministeriums des Innern.

Hg. Hoffmann-Ludwigshafen (3.) bittet den Minister, die alten Kadettenschulen den Ländern zu überlassen. Die Befestigung des Religionsunterrichts sei eine kulturelle Vorberei und führe nach allgemeinem Urteil zu einer Entwicklung der krassesten Schicht. Die alte deutsche Garnerei dürfe nicht durch fremdbildlichen Sport beschädigt werden.

Hg. Dörmann (D. Sp.): Wir gingen bei der Gründung des Reichsschulamts von der Annahme aus, daß es mit der Zeit ein Reichskulturamt werden könnte. Leider ist diese Hoffnung enttäuscht worden. Wir müssen für die geistige Einheit unseres Volkes mindestens fünf Millionen ausgeben, wie wir für die leibliche Nahrung Milliarden zahlen. Die Reform der Lehrerbildung ist die Grundfrage der Einheitschule.

Staatssekretär Schulz begrüßt den einheitlichen Willen der Parteien zur Förderung der Kulturaufgaben. Die Schulreform müsse bei der Grundschule beginnen. Es wäre wünschenswert, wenn die Jugendwohlfahrtsfrage noch vor der Osterwoche einem Ausschuss überwiegen könnten. Bezüglich des Schuljahres haben sich sämtliche Länder im Reichsschulamt für den Frühjahrsbeginn entschieden.

Hg. Stenrich (D. D. Sp.): Ein Wiederaufbau ist nur möglich, wenn wir die Gedanken Rants wieder lebendig machen und uns wieder zur Pflicht bekennen.

Hg. Ebelhour (U. Sp.) verliest einen Brief, in dem er mit Entschiedenheit bedroht wurde. Die Untersuchung ergab, daß Innerschloß der Kommunisten Dr. Winkler eine geheime Unterorganisation, eine sogenannte Zelle, gebildet worden sei, mit dem Zweck, die untroubenen Gegner zu besitzeln.

Artikel 1 wird angenommen, ebenso die Entschleunigung der Unabhängigen auf Verlesung des Notenwechsels mit der bayerischen Regierung über die Entschleunigung, bescheiden eine Anzahl weiterer unabhängigen Artikel.

Hg. Anies (D. D. Sp.) tritt für die Interessen des Handwerks ein und begründet eine Entschleunigung, die sich gegen die Kommunalisierung wendet. Auch der Hg. Kemmer (3.) fordert die Förderung des selbständigen Mittelstands. Der Antrag wird gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen.

Hg. Walle (D. D. Sp.) fordert die Parteien auf, im Kampf gegen die Sozialdemokratie eine Einheitsfront zu bilden. Es müsse eine Partei der Unabhängigen gebildet werden.

Reichsminister Dr. Koch erklärt, daß er stets an der Behauptung der Schundliteratur mitwirken werde.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, 17. März 1921.

Die Einfuhr von Speisefett und als Margarine-Rohstoffe in Betracht kommen, ist freigegeben. Die Einfuhr von Öl und fertiger Margarine bleibt dagegen verboten.

Vortritt feindlicher Waren. Die Handwerkskammer Stuttgart beschloß in ihrer Vollversammlung am 15. März, der Entschleunigung des Wärtl. Handelskammertags beizutreten in dem Antrag an das Handwerk und alle Gewerbetreibenden, von England, Frankreich und Belgien nichts mehr zu kaufen.

Preiserhöhung für Steinsalz. Die süddeutschen Salinenverbände haben den Verkaufspreis für Steinsalz gewöhnlicher Wahlung von 5.25 auf 5.75 Mark pro Doppelzentner ab Saline ermäßigt.

Berliner Günteverteigerung. Kalbfelle bis 9 Pfund ohne Kopf 9.35-10.00 M., mit Kopf 8-8.15 M., trodrene Kalbfelle 16 M. das Pfund, Schaffelle vollwollige 5.20 M., grobwollige 4.30 M., halblange 6.50 M., kurzwollige 5.80-6.05 M. das Pfund, Lammfelle 3.50 M., Hahnhäute kleine 96-140 M., große 200 M. das Stück.

Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(21) (Nachdruck verboten.)

Mit einer letzten Verbeugung ergriff er mit der anderen freien Hand Frieda Hallkron und lief mit den beiden Damen davon.

„Na warte, daß sollst Du mir noch lästern!“ riefte Hallkron dem Davoneilenden leise nach.

Beide waren von diesem Moment an Todfeinde.

„Du oder ich!“ murrte er noch dumpf hinterher.

Die drei saßen noch der Terrasse und tranken dort einen Siquar.

Eise setzte sich mit Frieda einen Augenblick an einen Tisch, um anzurufen, während Kurt sich nach dem nebensitzenden Zigarrenverkäufer durcharbeitete.

Nachdem er sich eine Zigarette erstanden hatte und dieselbe rauchend, einen Augenblick allein am Rande der Eisbahn stand und vergnügt in das Menschengemühl blickte, traf er seinen Freund Hans Leeren hier.

„Sie haben sich ja in ein recht warmes Nestchen gesetzt.“

Hörten die beiden Herren plötzlich neben sich jemanden sagen.

Als Kurt sich umwandte, sah er sich Herrn von Hallkron vis-à-vis.

„Na ja,“ lächelte der mit frechem Tone, „Sie hatten ja recht sehr nötig und auf die Art, wie Sie es gemacht haben, ist es am einfachsten dazu zu kommen, indem man mit einem guten Kenner einen jungen Mädchen den Kopf verdreht.“

Kurt streifte mit einem unfassbar verachtenden Blick den neben ihm stehenden Laffen und sich an seinen Freund Hans wendend, sagte er kurz:

„Hans Du hast die Beleidigungen dieses traurigen Wichts gehört, komm mit, das weitere sage ich Dir.“

Inzwischen hatten sich die beiden Damen erholt und erschienen in dem Augenblick, in dem Kurt und Hans den jungen Mann verlassen hatten. Kurt sah begriffenheitsweise ihr ercht und empfand aus, begwang sich aber sofort beim Anblick seiner lächelnden Frau. Es wollte aber in ihm keine echte Stimmung mehr aufkommen und so trat er mit den beiden Geschwistern bald den Heimweg an.

Vor dem Hause seines zukünftigen Schwiegervaters verabschiedete er sich unter dem Vorwand dahingender Arbeit

und hat Hans, ihn in etwa einen halben Stunde abzuholen, dann wolle er auch noch rechtzeitig um halb drei Uhr zum Essen da sein.

„Ach, da lobst es ja kann, daß ich nach oben gehe, ich begleite Dich Kurt, ich kann ja bei Dir warten.“

„Tue das Gütchen,“ schmeichelte Klein-Elschen.

Sie hatte keine Ahnung, warum die Herren allein zu sein wünschten. Dachte Sie einen Schimmer von den letzten Vorgängen gehabt, sie hätte ihren Kurt nicht eine Minute aus den Augen gelassen. Damen verschieben eben das „Nus“ in solchen Ehrenzaden nicht so, wie ein Mann dieses auflassen muß. Sie sehen nur den ihnen teuren Mann in Gefahr und das genügt für sie, alles in Bewegung zu setzen, um ihn vor einem Kampfe zu bewahren.

Hier aber gab es keinen anderen Ausweg, hier stand nicht nur Kurt, nein in erster Linie auch Eises Kus auf dem Spiele, wenn man hier zurückgeschlopp hätte, so wäre den Luben freie Bahn gegeben, jede Dame zu beleidigen.

Kurt und Hans wanderten in ernste Gespräche vertieft der Wohnung des erleren zu. Hans hatte noch im Vorbeigehen dem Kurtischer zugewiesen, ihn in einer halben Stunde von der Wohnung von Herrn von Stahren abzuholen. Als derselbe dann vorfuhr, hatten sich die beiden Freunde über die Bedingungen des Zweikampfes geeinigt.

Fünfzehn Schritt Barriere, gegogene Pistolen mit Stecher, Raanzieren und Kugelwechsel bis zur Kampfunfähigkeit eines der Duellanten.

Hans fuhr sofort ab und als er nach einer Stunde wieder mit den dampfenden Pferden vor Kurts Wohnung hielt, konnte er dem Freunde mitteilen, daß alles arrange sei. Stahren hatte inzwischen begonnen, seine Sachen zu ordnen. Erst als Hans mit obigem Bescheid bei ihm eintraf, war er ruhiger geworden.

Vor dem Essen konnte Kurt dem alten Herrn noch den Sachverhalt und die Folgen des Rencontres mit dem jungen Hallkron auseinandersetzen, der auch das Borgehen Kurts billigte.

„Wenn ich Dir einen Rat für den Kampf selbst geben kann, Kurt, so springe so schnell als möglich die Strecke vor, die Dir zum Raanzieren gegeben ist und dann zieh ruhig. Das ist eine alte Duellregel, die aber in der Aufregung des Kampfes die wenigsten befolgen.“

„Gut, ich werde daran denken Papa. Aber noch eins, laß ja Eise nichts von allem merken, sie ist sonst außer sich und wäre im Stande, nur um mich vor einer Gefahr zu retten, und auf den Kampfplatz zu folgen.“

„Nein, da sei nur ruhig, ich passe schon auf!“

Man setzte sich zu Tisch und Kurt war so aufgeräumt und so vergnügt wie selten. Eise hielt es für frohe Stimmung, während die beiden Herren das Erwungene wohl durchfühlt hatten, hatte Kurt sich trotzdem merkwürdig bewogen.

Einige wichtige Arbeiten vorstehend, ging er bald nach dem Essen nach Hause.

Auf der halben Treppe wandte er sich noch einmal um und rief Hans zu:

„Gegen 6 Uhr denke ich so weit zu sein, hole mich doch dann ab!“

„Ach ja, Kurt, Gänsechen nimmt mich mit!“ rief Eise sichtlich erregt.

„Göchen wir müssen noch einen Weg in die Stadt machen, da wird es schwer gehen, hole mich — morgen Nachmittag mit ab.“

„Wie schade, Kurt, ich hatte mich so gefreut einmal Deine Wohnung zu sehen.“

„Na, wir sagen uns alle drei einmal bei ihm zum Kaffee an.“ berudigte der Papa das Hin und Her der Unterhaltung.

— Die Filmüberwachungsstelle. Im Reichstag brachte der Abg. Rumm den Antrag ein, die Förderung für die Überwachung der Kinobilder von 500 000 auf 490 000 Mark herabzusetzen, um dadurch das Mißtrauen und den Tadel des Reichstags für die mangelhafte Pflichtleistung der Überwachungsstellen zum Ausdruck zu bringen.

— Haberlieferungen in die Schweiz. Ende vorigen Jahres wurde bekannt, daß in Zürich mit deutschem Haber gehandelt wurde, obwohl damals die Haber-ausfuhr verboten war. Das Reichsministerium für Ernährung hat nun festgestellt, daß tatsächlich durch eine Reichsstelle in zwei Fällen Erlaubnis zum Haber-ausfuhr erteilt worden ist. Im ersten Fall wurde dem würt. Ernährungsministerium die Ausfuhr von 50 Eisenbahnwaggon Haber zur Abdeckung von Frankenschulden, die Tierzuchtverbände und landw. Vereinigungen während der letzten Kriegsjahre in der Schweiz gemacht hatten, genehmigt. Der Genossenschaft bad. Landw. Vereinigungen in Karlsruhe wurde im August v. J. die Ausfuhr von 2 Wagon Haber nachträglich gestattet.

* Osterbach, 16. März. Die Epov- und Vorkaufbank, Gerolf schloß mit unbedingter Datspflicht, blickt auf die 50-jähriges Bestehen zurück, was bei der am letzten Sonntag stattgefundenen Generalversammlung zum Ausdruck kam. Der Vorstand der Bank, Gemeinderat Georg Ziesler, gab einen kurzen Rückblick über die Entwicklung der Bank, die sich trotz mancher Schwierigkeiten emporsarbeiten vermochte und eine Gesundenrichtung der hiesigen Gewerbetreibenden wurde. Der Genossenschaft geht die Statistike 3 hl von 298 Mitglieder auf und erzielte im letzten Jahr einen Umlauf von 25 290 000 M.

Hofjägermeister, 16. März. Gestern hatten wir zwei Versammlungen des Cv. Volksbundes in unserer Gemeinde, zu denen beiden Dr. Stöckle, der erste Geschäftsführer des Bundes, von Stuttgart erschienen war. Nachmittags 3 Uhr hielt er in der Kirche zu Herzogenweiler einen Vortrag über „das Christentum im Kampf der Gegenwart“. Der Vortrag war trotz der unglücklichen Stunde erfreulich zahlreich. Im Anschluß an den Vortrag kam in Herzogenweiler eine Ortsgruppe des Cv. Volksbundes zustande. Abends um 8 Uhr war eine Versammlung im hiesigen Konf. mardensaal, der bis auf den letzten Platz besetzt war. Namentlich hatten sich auch aus den Filialen die Freunde unserer Kirche eingefunden. Nach herzlichen Begrüßungsworten von Pfarrer Krumm sprach Dr. Stöckle in 1 1/2-stündigen Ausführungen, die von Anfang bis zu Ende die rechte Teilnahme fanden, über den Kampf um die Seele unseres Volkes. Unser geschlagener Volk könne vor dem völligen Untergang nur bewahrt werden, wenn es im Kampf der Geister, im Kampf des Guten gegen das Böse seinen Mann stelle. Die Schilderung all der Glastoffe, die unser Volk an Leib und Seele zu weichen drohen, und der Appell zum Zusammenschluß und zu charaktervoller Abwehr der drohenden Gefahren aus christlicher Gesinnung heraus wuchten auf die Zuhörer den tiefsten Eindruck. Die beiden Versammlungsorten haben gewiß den ersten Willen, am inneren Wiederaufbau unseres Volkes mitzuarbeiten, in vielen gestützt.

Stuttgart, 16. März. (Handwerkskammer.) In der Vollversammlung der Handwerkskammer Stuttgart wurden als Kammermitglieder zugewählt: Wagneremeister Fr. J. Lig. Maschinenerehnenobermeister J. Lorenz, Feilenmeister W. Wolf, Wädrermeister R. Scholl in Ölmünd; als Ersatzmitglieder: Karl Reuter, Scharrenmeister, Göppingen, Karl Schüblin, Buchbindermeister, Stuttgart. Zum Vorsitzenden der Kammer wurde Feilenmeister B. Wolf gewählt; der bisherige Stella Vorsitzende J. Lorenz wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An den Vorstand wurden gewählt:

Stuttgart, 16. März. (Handwerkskammer.) In der Vollversammlung der Handwerkskammer Stuttgart wurden als Kammermitglieder zugewählt: Wagneremeister Fr. J. Lig. Maschinenerehnenobermeister J. Lorenz, Feilenmeister W. Wolf, Wädrermeister R. Scholl in Ölmünd; als Ersatzmitglieder: Karl Reuter, Scharrenmeister, Göppingen, Karl Schüblin, Buchbindermeister, Stuttgart. Zum Vorsitzenden der Kammer wurde Feilenmeister B. Wolf gewählt; der bisherige Stella Vorsitzende J. Lorenz wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An den Vorstand wurden gewählt:

Stuttgart, 16. März. (Handwerkskammer.) In der Vollversammlung der Handwerkskammer Stuttgart wurden als Kammermitglieder zugewählt: Wagneremeister Fr. J. Lig. Maschinenerehnenobermeister J. Lorenz, Feilenmeister W. Wolf, Wädrermeister R. Scholl in Ölmünd; als Ersatzmitglieder: Karl Reuter, Scharrenmeister, Göppingen, Karl Schüblin, Buchbindermeister, Stuttgart. Zum Vorsitzenden der Kammer wurde Feilenmeister B. Wolf gewählt; der bisherige Stella Vorsitzende J. Lorenz wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An den Vorstand wurden gewählt:

Stuttgart, 16. März. (Handwerkskammer.) In der Vollversammlung der Handwerkskammer Stuttgart wurden als Kammermitglieder zugewählt: Wagneremeister Fr. J. Lig. Maschinenerehnenobermeister J. Lorenz, Feilenmeister W. Wolf, Wädrermeister R. Scholl in Ölmünd; als Ersatzmitglieder: Karl Reuter, Scharrenmeister, Göppingen, Karl Schüblin, Buchbindermeister, Stuttgart. Zum Vorsitzenden der Kammer wurde Feilenmeister B. Wolf gewählt; der bisherige Stella Vorsitzende J. Lorenz wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An den Vorstand wurden gewählt:

Stuttgart, 16. März. (Handwerkskammer.) In der Vollversammlung der Handwerkskammer Stuttgart wurden als Kammermitglieder zugewählt: Wagneremeister Fr. J. Lig. Maschinenerehnenobermeister J. Lorenz, Feilenmeister W. Wolf, Wädrermeister R. Scholl in Ölmünd; als Ersatzmitglieder: Karl Reuter, Scharrenmeister, Göppingen, Karl Schüblin, Buchbindermeister, Stuttgart. Zum Vorsitzenden der Kammer wurde Feilenmeister B. Wolf gewählt; der bisherige Stella Vorsitzende J. Lorenz wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An den Vorstand wurden gewählt:

Stuttgart, 16. März. (Handwerkskammer.) In der Vollversammlung der Handwerkskammer Stuttgart wurden als Kammermitglieder zugewählt: Wagneremeister Fr. J. Lig. Maschinenerehnenobermeister J. Lorenz, Feilenmeister W. Wolf, Wädrermeister R. Scholl in Ölmünd; als Ersatzmitglieder: Karl Reuter, Scharrenmeister, Göppingen, Karl Schüblin, Buchbindermeister, Stuttgart. Zum Vorsitzenden der Kammer wurde Feilenmeister B. Wolf gewählt; der bisherige Stella Vorsitzende J. Lorenz wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An den Vorstand wurden gewählt:

Stuttgart, 16. März. (Handwerkskammer.) In der Vollversammlung der Handwerkskammer Stuttgart wurden als Kammermitglieder zugewählt: Wagneremeister Fr. J. Lig. Maschinenerehnenobermeister J. Lorenz, Feilenmeister W. Wolf, Wädrermeister R. Scholl in Ölmünd; als Ersatzmitglieder: Karl Reuter, Scharrenmeister, Göppingen, Karl Schüblin, Buchbindermeister, Stuttgart. Zum Vorsitzenden der Kammer wurde Feilenmeister B. Wolf gewählt; der bisherige Stella Vorsitzende J. Lorenz wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An den Vorstand wurden gewählt:

Stuttgart, 16. März. (Handwerkskammer.) In der Vollversammlung der Handwerkskammer Stuttgart wurden als Kammermitglieder zugewählt: Wagneremeister Fr. J. Lig. Maschinenerehnenobermeister J. Lorenz, Feilenmeister W. Wolf, Wädrermeister R. Scholl in Ölmünd; als Ersatzmitglieder: Karl Reuter, Scharrenmeister, Göppingen, Karl Schüblin, Buchbindermeister, Stuttgart. Zum Vorsitzenden der Kammer wurde Feilenmeister B. Wolf gewählt; der bisherige Stella Vorsitzende J. Lorenz wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An den Vorstand wurden gewählt:

Stuttgart, 16. März. (Handwerkskammer.) In der Vollversammlung der Handwerkskammer Stuttgart wurden als Kammermitglieder zugewählt: Wagneremeister Fr. J. Lig. Maschinenerehnenobermeister J. Lorenz, Feilenmeister W. Wolf, Wädrermeister R. Scholl in Ölmünd; als Ersatzmitglieder: Karl Reuter, Scharrenmeister, Göppingen, Karl Schüblin, Buchbindermeister, Stuttgart. Zum Vorsitzenden der Kammer wurde Feilenmeister B. Wolf gewählt; der bisherige Stella Vorsitzende J. Lorenz wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An den Vorstand wurden gewählt:

Stuttgart, 16. März. (Handwerkskammer.) In der Vollversammlung der Handwerkskammer Stuttgart wurden als Kammermitglieder zugewählt: Wagneremeister Fr. J. Lig. Maschinenerehnenobermeister J. Lorenz, Feilenmeister W. Wolf, Wädrermeister R. Scholl in Ölmünd; als Ersatzmitglieder: Karl Reuter, Scharrenmeister, Göppingen, Karl Schüblin, Buchbindermeister, Stuttgart. Zum Vorsitzenden der Kammer wurde Feilenmeister B. Wolf gewählt; der bisherige Stella Vorsitzende J. Lorenz wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An den Vorstand wurden gewählt:

Stuttgart, 16. März. (Handwerkskammer.) In der Vollversammlung der Handwerkskammer Stuttgart wurden als Kammermitglieder zugewählt: Wagneremeister Fr. J. Lig. Maschinenerehnenobermeister J. Lorenz, Feilenmeister W. Wolf, Wädrermeister R. Scholl in Ölmünd; als Ersatzmitglieder: Karl Reuter, Scharrenmeister, Göppingen, Karl Schüblin, Buchbindermeister, Stuttgart. Zum Vorsitzenden der Kammer wurde Feilenmeister B. Wolf gewählt; der bisherige Stella Vorsitzende J. Lorenz wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An den Vorstand wurden gewählt:

Stuttgart, 16. März. (Handwerkskammer.) In der Vollversammlung der Handwerkskammer Stuttgart wurden als Kammermitglieder zugewählt: Wagneremeister Fr. J. Lig. Maschinenerehnenobermeister J. Lorenz, Feilenmeister W. Wolf, Wädrermeister R. Scholl in Ölmünd; als Ersatzmitglieder: Karl Reuter, Scharrenmeister, Göppingen, Karl Schüblin, Buchbindermeister, Stuttgart. Zum Vorsitzenden der Kammer wurde Feilenmeister B. Wolf gewählt; der bisherige Stella Vorsitzende J. Lorenz wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An den Vorstand wurden gewählt:

Stuttgart, 16. März. (Handwerkskammer.) In der Vollversammlung der Handwerkskammer Stuttgart wurden als Kammermitglieder zugewählt: Wagneremeister Fr. J. Lig. Maschinenerehnenobermeister J. Lorenz, Feilenmeister W. Wolf, Wädrermeister R. Scholl in Ölmünd; als Ersatzmitglieder: Karl Reuter, Scharrenmeister, Göppingen, Karl Schüblin, Buchbindermeister, Stuttgart. Zum Vorsitzenden der Kammer wurde Feilenmeister B. Wolf gewählt; der bisherige Stella Vorsitzende J. Lorenz wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An den Vorstand wurden gewählt:

Stuttgart, 16. März. (Handwerkskammer.) In der Vollversammlung der Handwerkskammer Stuttgart wurden als Kammermitglieder zugewählt: Wagneremeister Fr. J. Lig. Maschinenerehnenobermeister J. Lorenz, Feilenmeister W. Wolf, Wädrermeister R. Scholl in Ölmünd; als Ersatzmitglieder: Karl Reuter, Scharrenmeister, Göppingen, Karl Schüblin, Buchbindermeister, Stuttgart. Zum Vorsitzenden der Kammer wurde Feilenmeister B. Wolf gewählt; der bisherige Stella Vorsitzende J. Lorenz wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An den Vorstand wurden gewählt:

Stuttgart, 16. März. (Handwerkskammer.) In der Vollversammlung der Handwerkskammer Stuttgart wurden als Kammermitglieder zugewählt: Wagneremeister Fr. J. Lig. Maschinenerehnenobermeister J. Lorenz, Feilenmeister W. Wolf, Wädrermeister R. Scholl in Ölmünd; als Ersatzmitglieder: Karl Reuter, Scharrenmeister, Göppingen, Karl Schüblin, Buchbindermeister, Stuttgart. Zum Vorsitzenden der Kammer wurde Feilenmeister B. Wolf gewählt; der bisherige Stella Vorsitzende J. Lorenz wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An den Vorstand wurden gewählt:

Stuttgart, 16. März. (Handwerkskammer.) In der Vollversammlung der Handwerkskammer Stuttgart wurden als Kammermitglieder zugewählt: Wagneremeister Fr. J. Lig. Maschinenerehnenobermeister J. Lorenz, Feilenmeister W. Wolf, Wädrermeister R. Scholl in Ölmünd; als Ersatzmitglieder: Karl Reuter, Scharrenmeister, Göppingen, Karl Schüblin, Buchbindermeister, Stuttgart. Zum Vorsitzenden der Kammer wurde Feilenmeister B. Wolf gewählt; der bisherige Stella Vorsitzende J. Lorenz wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An den Vorstand wurden gewählt:

Stuttgart, 16. März. (Handwerkskammer.) In der Vollversammlung der Handwerkskammer Stuttgart wurden als Kammermitglieder zugewählt: Wagneremeister Fr. J. Lig. Maschinenerehnenobermeister J. Lorenz, Feilenmeister W. Wolf, Wädrermeister R. Scholl in Ölmünd; als Ersatzmitglieder: Karl Reuter, Scharrenmeister, Göppingen, Karl Schüblin, Buchbindermeister, Stuttgart. Zum Vorsitzenden der Kammer wurde Feilenmeister B. Wolf gewählt; der bisherige Stella Vorsitzende J. Lorenz wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An den Vorstand wurden gewählt:

Stuttgart, 16. März. (Handwerkskammer.) In der Vollversammlung der Handwerkskammer Stuttgart wurden als Kammermitglieder zugewählt: Wagneremeister Fr. J. Lig. Maschinenerehnenobermeister J. Lorenz, Feilenmeister W. Wolf, Wädrermeister R. Scholl in Ölmünd; als Ersatzmitglieder: Karl Reuter, Scharrenmeister, Göppingen, Karl Schüblin, Buchbindermeister, Stuttgart. Zum Vorsitzenden der Kammer wurde Feilenmeister B. Wolf gewählt; der bisherige Stella Vorsitzende J. Lorenz wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An den Vorstand wurden gewählt:

Stuttgart, 16. März. (Handwerkskammer.) In der Vollversammlung der Handwerkskammer Stuttgart wurden als Kammermitglieder zugewählt: Wagneremeister Fr. J. Lig. Maschinenerehnenobermeister J. Lorenz, Feilenmeister W. Wolf, Wädrermeister R. Scholl in Ölmünd; als Ersatzmitglieder: Karl Reuter, Scharrenmeister, Göppingen, Karl Schüblin, Buchbindermeister, Stuttgart. Zum Vorsitzenden der Kammer wurde Feilenmeister B. Wolf gewählt; der bisherige Stella Vorsitzende J. Lorenz wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An den Vorstand wurden gewählt:

Stuttgart, 16. März. (Handwerkskammer.) In der Vollversammlung der Handwerkskammer Stuttgart wurden als Kammermitglieder zugewählt: Wagneremeister Fr. J. Lig. Maschinenerehnenobermeister J. Lorenz, Feilenmeister W. Wolf, Wädrermeister R. Scholl in Ölmünd; als Ersatzmitglieder: Karl Reuter, Scharrenmeister, Göppingen, Karl Schüblin, Buchbindermeister, Stuttgart. Zum Vorsitzenden der Kammer wurde Feilenmeister B. Wolf gewählt; der bisherige Stella Vorsitzende J. Lorenz wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An den Vorstand wurden gewählt:

Stuttgart, 16. März. (Handwerkskammer.) In der Vollversammlung der Handwerkskammer Stuttgart wurden als Kammermitglieder zugewählt: Wagneremeister Fr. J. Lig. Maschinenerehnenobermeister J. Lorenz, Feilenmeister W. Wolf, Wädrermeister R. Scholl in Ölmünd; als Ersatzmitglieder: Karl Reuter, Scharrenmeister, Göppingen, Karl Schüblin, Buchbindermeister, Stuttgart. Zum Vorsitzenden der Kammer wurde Feilenmeister B. Wolf gewählt; der bisherige Stella Vorsitzende J. Lorenz wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. An den Vorstand wurden gewählt:



Handwerklicher Herkommen-Osmund, Schlossermeister
P. Höfner-Stuttgart, Schreinermeister Fr. Siller-
Schwäbischburg.

Stuttgart, 16. März. (Straßenraub.) Der 29-
jährige Fabrikarbeiter Karl Fried von Böblingen be-
traute am 5. Sept. v. J. den Schuhmachermeister Fesche
auf der Landstraße um 100 Mk. und eine Wäsche dar-
auf in Gemeinschaft mit zwei anderen Burschen, die
flüchtig sind, den Mechaniker Raab mit vorgehaltenem
Revolver um 520 Mark. Er brachte das Geld zum
Zigarettenrauchen und Kinobesuch. Das Schwurgericht
verurteilte den Fried zu 5 Jahren 6 Monaten Zuchthaus
und 5 Jahren Ehrverlust.

Der Gelegenheitsarbeiter Eugen Schäfer von West-
görlausen und der Maurer Anton Hillmann von
Stuttgart haben am 27. Febr. in der Lauffenmühle
bei Weilheim 29 000 Mk. erlangt, indem sie sich
als Polizeibeamte ausgaben, die nach Falschgeld fahnden
sollten. Schäfer hat überdies mit dem bereits im Ge-
fängnis sitzenden Mechaniker Wilhelm Fischer von Hall
eine ähnliche Weise im Oktober v. J. in Rosenwinkel, O.N.
Lernung, 50 000 Mk. sich angeeignet, außerdem hat
er sich noch einer Reihe anderer ähnlicher Straftaten
schuldig gemacht. Schäfer und Hillmann sind nun durch
Kriminalbeamte des Landespolizeiamts verhaftet worden.
Der größere Teil des Gelds ist wieder beigebracht.

Leonberg, 16. März. (Tunde.) Bei den Bohrun-
gen nach Wasser ließ man in einer Tiefe von 2 Me-
tern auf ein Erdenfeld. Es wird vermutet, daß es
sich um Ueberreste der Ortschaft Bülshausen handelt, die
früher hier gestanden haben soll.

Lauffen a. N., 16. März. (Leichenfund.) Im
Forstwald wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes
aufgefunden, das vor etwa 3 Wochen dort ausgelegt
und mit einem Strid erwärmt worden sein dürfte.

Ellwangen, 16. März. (Schwurgericht.) Wäh-
rend der Heidenheimer Wirren kam es auch in Schnait-
heim zu wilden Kämpfen. Dort soll der Landwirt
Joh. Georg Kuhn die Fabrikarbeiter-Faulenzer ge-
schlagen haben. Etwa 100 Personen zogen vor sein Haus
und räumten es. Dabei wurde Kuhn und sein Sohn
schwer mißhandelt. Der Vater leidet heute noch unter
den Folgen der Schläge. Der Räubersführer, der 30
Jahre alte Schicht Heinrich Laquai von Heidenheim,
ein minderwertiger Mensch, wurde wegen Landfriedens-
bruch zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Die an-
deren, sämtlich von Schnaitheim, wurden, laut „Sp-
und Jagztztg.“, wegen Landfriedensbruch und teilweise
wegen schwerer Körperverletzung verurteilt, nämlich der
41 Jahre alte Tagelöhner Michael Kolb und der 20
Jahre alte Michael Wiedemann zu je 7 Monaten,
der 26 Jahre alte Tagelöhner Johannes Brenz, der
21 Jahre alte Dreher Karl Wiedemann und der 19
Jahre alte Korner Georg Scheuing zu je 6½
Monaten und der 22 Jahre alte Tagelöhner Leonhard Kraß
zu 6 Monaten Gefängnis.

Tutzingen, 16. März. (Selbstmord.) Der seit
längerer Zeit leidende Knitter der Handwerkerbank August
Pronmaler hat sich auf seinem Dienstzimmer erschos-
sen. Die Kasse war vor einigen Tagen geprüft und in
Ordnung gefunden worden.

Der Haushaltsplan der Reichspostverwaltung
verzeichnet in der Abteilung Württemberg für 1921
an Einnahmen 171 650 000 Mk. (v. J. 1920 138 570 000
Mk., somit mehr 33 080 000 Mk.), von den Aus-
gaben erfordern die fortlaufenden einen Betrag von
194 415 450 Mk. (204 458 950, somit weniger 10 043 500
Mk.). Die einmaligen Ausgaben werden angegeben auf
16 706 710 Mk. (16 665 000 Mk., somit mehr 41 710

Mk.). Die Gesamtausgaben des ordentlichen Haushalts
betragen 211 122 160 Mk. (221 123 950 Mk., somit we-
niger 10 001 790 Mk.). Es ist ein Reichsausgleich von
39 472 160 Mk. notwendig. (1920 82 553 950 Mk.) Im
außerordentlichen Haushalt sind als einzige Forderung
21 625 000 Mk. für Fernsprechnetze eingeleitet. Unter
den einmaligen Ausgaben befinden sich folgende Neu-
forderungen: 1. Rate zur Herstellung eines neuen Dienst-
gebäudes in Kitzlegg 300 000 Mk., 1. Rate zum
Um- und Erweiterungsbau in Oberndorf a. N.
200 000 Mk., 1. Rate zur Erstellung eines neuen Dienst-
gebäudes in Ohlenhausen 600 000 Mk., 1. Rate
für den Um- und Erweiterungsbau in Döhringen
150 000 Mk., Tilgungsrate und Zinsen für das automa-
tische Fernsprechnetz in Stuttgart 454 000 Mk. Die
Ausgaben für Beförderung der Beamten, des Hilfsper-
sonals, die Beiträge für soziale Versicherungen und die
Aufwendungen für Pensionen belaufen sich auf insge-
samt 52 750 450 Mk. — Unter den Einnahmen ist be-
merkenswert, daß die neu eingerichtete Postkellerei
300 000 Mk. erbringen soll.

Zur Errichtung und zum Ankauf von Wohnge-
bäuden für geringer bezahlte Angestellte in Orten
Württembergs mit großer Wohnungsnot werden 1 919 000
Mk. angefordert. Mit diesem Betrag, unter Zurechnung
der bereits im Jahre 1920 verfügbaren Mittel in Höhe
von 1 270 000 Mk., sollen insgesamt 44 Familienwoh-
nungen hergestellt werden und zwar 20 in Heilbronn
(i. J. 1922 werden für diesen Zweck noch 175 000 Mk.
verlangt werden), 8 in Cannstatt, 16 in Stuttgart bei
der Bahnanlage des neuen Bahnhofs (dazu werden
i. J. 1922 noch 510 000 Mk. bewilligt werden müs-
sen) und 12 in Göttingen. Außerdem soll in Frie-
drichshafen ein Bauplatz für eine Wohnsiedlung
um 50 000 Mk. erworben werden.

Vermischtes.

Pöpstliche Spende. In den letzten Tagen sind in München
zwei Ebenhalmener Teilmarens aus Wallen angekommen, die
vom Papst zur Förderung der Not in den bayerischen Nieder-
landen bestimmt sind. Der päpstliche Nuntius hat die Ver-
teilung der Gelder den caritativen Verbänden überlassen. Auch
Katholikensinnige Blätter sollen mit einer päpstlichen Spende
beglückt werden.

Nikolai Nikolajewitsch soll nach einer Meldung der We-
stfälischen „Eos“-Zeitung in Italien gestorben sein. Großfürst Nikolai
von Orlow des Zaren Nikolaus II., geb. 1853, ist vermählt mit
der zweiten Tochter des russischen Kaiserzaren Königs Ni-
kolas von Montenegro, geborene Herzogin von Leuchtenberg,
die war im Weltkrieg bis September 1918 Oberstinquartier-
führerin des russischen Heeres und wurde nach dem Abzug der
Russen als „Prinzessin des Kosakows“ bekannt.

Joß über Ludendorff. Ein Mitarbeiter des „Volkswort“-
„Anfangspunkt“ hatte Gelegenheit, Ludendorff über die deut-
sche Kriegführung auszusprechen. Der Marschall sagt über Lu-
dendorff: „Ein ausgezeichneter Generalstabsoffizier, nicht mehr
als Generalstabsoffizier, der sein Handwerk von Grund auf versteht
als Angehöriger der Armee der Seele. Friedrich des Großen
Wahrheit abertragend in allem, was die Handhabung der ver-
mittelten Heeresorganisation betrifft. Dagegen verliert er aber
auch gar nichts von der natürlichen Natur eines Volkshelden,
wobei die höchsten Kräfte die erste Rolle spielen.“

Von der Presse. Aus Berlin wird gemeldet: Die deutsch-
nationalen „Deutsche Tageszeitung“ ist von Hugo Stinnes aus-
gekauft worden. Sie wird künftig, wie seit einiger Zeit auch
die konservative „Post“, im Besitz des „Berliner Lokalanzei-
gers“ hergestellt werden.

Anfang. Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben: „Ein deut-
scher Geschäftsroman in Kalkülform sendet uns die Nr. 16
der „Internationalen Messe- und Export-Zeitung“ vom 1. März,
in der die Firma Salomon Hoyer & Co. in Nürnberg in
einer großen Anzeige verkündet, daß sie auf der Leipziger Messe
anbietet: Komplette Kreuztische, Badewannen mit dem aus-
drücklichen Vermerk: „Gelegentlich geschützte Neubeiten“. Soweit
wären wir also schon gefunden, daß eine „deutsche“ Firma auf
der Leipziger Messe, die doch in erster Linie für die Ausländer
bestimmt ist, solche Gegenstände anbieten darf, und daß ihr
solche „Fabrikate“ gar noch erlaubt sind.“

Wann deren Bedenken. Die Zeitungsarbeiter in Romberg
(S.-Weinstadt) haben durch Ueberstunden 11 057 Mk. aufge-
bracht, die an 171 bedürftige Leute verteilt worden sind.
Beim Vorgehen gab es in einem Sportkampf im Doppel-
garten in Berlin schied der Lehrling Veil von seinem Gegner
Leiwisch einen Schlag gegen das Herz. Eine Herzblutung
führte dem Leben des jungen Mannes ein Ende.

Letzte Nachrichten.

W.B. Berlin, 17. März. Zu einer Meldung der
belgischen Zeitung „Revue“, der belgische Markt sei mit
deutscher Reparationskassette überfüllt, erwidert das
„Berliner Tageblatt“ von unterzeichneter Stelle ergänzend,
daß der Ueberfluß deutscher Kohle in Belgien und Frankreich
und die Unmöglichkeit des Absetzes die teilweise Belegung
der deutschen Fließschiffe bewirkt. Die Belgier und Fran-
zosen erlauben die deutschen Kohlenschiffe nicht mehr recht-
zeitig, da sie nicht wissen, wo sie die Kohlen lagern sollen.
Die deutschen Fließschiffe bleiben also als Kohlendepots in
fremden Häfen liegen und scheitern für Deutschland damit
vollständig aus.

W.B. Berlin, 17. März. Wie das „Berliner Tage-
blatt“ mitteilt, hat die demokratische Fraktion des preußischen
Landtags in Uebereinstimmung mit dem Parteivorstand über
die Anregung der Deutsch-Rotwaren Volkspartei, eine
nationale Einheitsfront durch Herstellung eines Bürger-
blocks zu bilden, geantwortet, daß die Einheitsfront zwar
das Gebot der Stunde, aber zur Zeit nicht zu erreichen sei.
Durch die Verwirklichung des deutsch-nationalen Vorschlags
würde man diesem Ziel nicht nur nicht näher kommen, sondern
sich von ihm entfernen. — Wie das „Berliner Tageblatt“
dazu bemerkt, ist die Frage eines Bürgerblocks für die Demo-
kraten damit endgültig erledigt.

W.B. Berlin, 17. März. Gestern hatten die Vertreter
der Landwirtschaft, des Handels, der getreideverarbeitenden
Gewerbe und der Landbauvereine Gelegenheit, in einer vom
Reichsamt für Ernährung und Landwirtschaft einberufenen
Besprechungs-Konferenz zur Frage der künftigen Getreideerzeugung
Sitzung zu nehmen. Eine Uebereinstimmung über
die Einzelheiten ergab sich nicht, jedoch war die überwiegende
Mehrheit der Versammlung der Ansicht, daß die Einführung
eines Umlageverfahrens der geeignetste Weg zu dem zu er-
strebenden Ziele der baldigen vollen Freigabe des Getreides
sei. Reichsminister Dames erklärte zum Schluß, erste
Vorbereitung für eine planvolle und belohnende Ueberleitung
von der Zwangs- zu einer freien Wirtschaft sei die Schaf-
fung ausreichender Reserven, die aber wesentlich von der
Entwicklung der agrarpolitischen Verhältnisse in den näch-
sten Monaten abhänge.

W.B. Dresden, 17. März. Eine aus Helsingfors an
den „Dolny Express“ gerichtete Telegramm meldet, daß auch
am 15. März der mit Kriegerkampf zwischen Kronstadt und
den Kämpfern andauernde. Die Verluste der roten Trup-
pen während der Belagerung von Kronstadt haben 8000
Tote betragen. Außerdem seien 50 000 Mann bolschewisti-
scher Truppen zu den Aufständischen übergegangen.

W.B. Stockholm, 17. März. „Nordiska Berichtsver-
samlingen“ meldet aus Helsingfors, daß die Lage in Petersburg sich
weiter zuspitzt habe. Der Ausbruch der Revolution werde
jeden Augenblick erwartet. Ueberdies sind Verhandlungen während
18 West südlich von Petersburg ausgebrochen.

Wetter.

Wetterverteilung. In der atlantischen Luft-
wirbel im Norden abzieht, unverändert gelassen. Am
Freitag und Samstag ist zwar zeitweilig bedecktes, sonst
aber trockenes und mildes Wetter zu erwarten.

Trug und Feilag der E. Nieker'sche Buchdruckerei & Litho-
g. für die Druckerei verantwortlich. Druck- und
Litho-Verlag.

Amliche Bekanntmachungen.

**Betrifft Abgabe von verbilligtem Mais und Mais-
futtermehl in Umtausch gegen Getreide.**

Laut Rundschreiben der Reichspostverwaltung vom
14./2 ist jeder Landwirt welcher sein Viehsoll an Brot-
getreide, Gerste und Hafer erfüllt hat, zum Bezug von ve-
billigtem Mais und Maisfuttermehl berechtigt. — Sobald
nähere Bestimmungen in dieser Sache bei uns eintreffen,
werden wir solche sofort bekannt geben.

Nagold, den 16. März 1921. Oberamt: Märg.

**In Götterbach und Schöndronn ist die Maul- und
Kleinfleck-Epidemie.**

Die angeordneten Schutzregeln sind aufgehoben.
Schöndronn bleibt jedoch bis auf weiteres Beobachtungs-
gebiet.

Nagold, den 16. März 1921. Oberamt: Märg.

Marktgenehmigungsgesuch.

Die Stadtgemeinde Nagold will auch in den Jahren
1922, 1923 und 1924 Pferd- und Viehmärkte am letzten Donnerstag
im April, am 1. Sonntag im Juli, am 3. Donnerstag im
Oktober und am 2. Donnerstag im Dezember in Verbindung
mit den für diese Tage genehmigten Viehmärkten bezw., so-
fern diese ausfallen, an Stelle derselben abhalten.

Einwendungen gegen das Gesuch sind binnen 14 Tagen
hier anzubringen.

Nagold, den 16. März 1921. Oberamt: Märg.

Fertige nur beste **Hans**
Schürzen nur prima **Schmidt**
Verarbeitung!

Altensteig.
Wirige Rentier sehr schöne

**Kettler-
Schwarz
Nagold.**

hat noch abzugeben
S. Wurster.

Altensteig.
Ein ehrliches, fleißiges
Mädchen
sucht auf 1. April
Frau Albert Luz.

Möbelcrepe
zu Sofabezügen
Mk. 22.50
p. m

Suche für baldigen Eintritt
fleißiges, ordentliches
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, das
schon in besserem Hause ge-
dient hat.
Franz Forstmeier Diem
Zunweller.

Wirtschaftliche Anzeigen in Nagold.

**An sämtliche (Stadt-)Schultheißenämter
des Bezirks Nagold.**

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden ersucht, ihre Ge-
meindeverordnungen durch eine öffentliche Bekanntmachung auf
folgende geordnete Bestimmungen hinzuzusetzen und auf Be-
ziehung und Einwirkung der Schuljugend hinzuwirken:
1. zur Verhütung von Waldschäden auf die Bestimmungen
der §§ 308, 309 und 368 ff. 6 des Strafgesetzbuchs
sowie der Art. 30 und 32 des Forstpolizeigesetzes,
2. zum Schutz seltener Waldpflanzen, besonders der
Eichensame, gegen das unachtsame oder gewerdmäßige
Abnehmen auf die Bestimmungen des Art. 22 ff. 2
des Forstpol. Ges. und der Art. 6 ff. 4, Art. 16 des
Forstgesetzes.
Nagold, 14. März 1921.
Forstmeister Kübler.

Für Konfirmations- und Oster Geschenke

empfehlen wir:

Besangbücher	Notizbücher	Briefpapiere
Porzell-Album	Schreibmaschinen	in Packungen
Bergschneideutische	Christtaschen	Tintenzuge
Postkartenalbum	Waldtaschen	Füllfederhalter etc.

in großer, schöner Auswahl und zu mäßigen Preisen.

W. Nieker'sche Buchhandlung Altensteig.

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zur Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920.

Auf Grund der heutigen öffentlichen Aufforderung sind zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet:

1. alle im Finanzamtsbezirk wohnenden oder sich dauernd oder nur vorübergehend aufhaltenden selbständig steuerpflichtigen Personen (Deutsche oder Nichtdeutsche);
2. sämtliche Personen, die, ohne im Deutschen Reich zu wohnen oder sich aufzuhalten, in dem Finanzamtsbezirk Grundbesitz haben oder ein Gewerbe oder eine Erwerbstätigkeit ausüben oder Bezüge aus öffentlichen, innerhalb des Finanzamtsbezirk gelegenen Kassen mit Rücksicht auf spätere oder gegenwärtige dienstliche oder Berufstätigkeit erhalten,

soweit die Vorstehend Genannten nicht bei einem anderen Finanzamt eine Steuererklärung abgegeben und soweit sie im Kalenderjahr 1920 oder in dem während dieses Kalenderjahres endenden Wirtschaftsjahr ein Einkommen von mehr als 10000 M. bezogen haben.

Die Steuererklärung eines Ehepaars muß das Einkommen seiner Ehefrau mitumfassen, sofern die Ehegatten nicht dauernd voneinander getrennt leben.

Die Steuererklärung eines Haushaltungsvorstands muß das Einkommen seiner zu seiner Haushaltung zählenden minderjährigen Kinder (eigene Abkömmlinge, Stief-, Schwieger-, Adoptiv- und Pflegekinder sowie deren Abkömmlinge) mitumfassen, soweit es sich nicht um Arbeitslohn der Kinder handelt.

Die Steuererklärung ist für Personen, die unter Pflegschaft oder Vormundschaft oder unter elterlicher Gewalt stehen und selbständig zur Einkommensteuer zu veranlagend sind, von dem Pfleger, Vormund oder Träger der elterlichen Gewalt abzugeben.

Wer durch Abwesenheit oder sonst verhindert ist, die Steuererklärung abzugeben, kann die Erklärung durch Bevollmächtigte abgeben lassen.

Für einen Steuerpflichtigen, der nach dem Beginn des Rechnungsjahrs, aber vor Abgabe der Steuererklärung verstorben ist, ist die Steuererklärung, soweit ein Testamentvollstrecker oder ein Nachlasspfleger die Verwaltung des Nachlasses übernommen hat, von diesen Personen, anderenfalls von den Erben abzugeben.

Dem Steuerpflichtigen steht es frei, die seinen Angaben in der Steuererklärung zu Grunde liegenden Einzelberechnungen und andere zum Verständnis seiner Angaben dienenden Erläuterungen und Zusätze in die Steuererklärung oder in eine beizufügende Anlage aufzunehmen.

Soweit es sich um Einkommen handelt, das nur durch Schätzung ermittelt werden kann, steht es dem Steuerpflichtigen frei, die Schätzung solcher Einkommensanteile selbst vorzunehmen und unter Mitteilung der Tatsachen, auf die sich die Schätzung gründet, deren Ergebnis in die Steuererklärung einzutragen oder nur die Tatsachen anzugeben, die er zur Ermittlung des Einkommens beizubringen vermag.

Ist ein Einkommen auf Grund besonderer Buch- oder Geschäftsabschlüsse oder auf Grund von Bilanzen ermittelt, so sind Abschriften dieser Buch- oder Geschäftsabschlüsse oder Bilanzen der Steuererklärung beizufügen.

Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden ergebens aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des vorgeschriebenen Vorbrucks in der Zeit vom 1.—31. März 1921 bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen.

Entgegen der bisherigen Übung wird den Steuerpflichtigen in diesem Jahr ein Vorbruck für die Einkommensteuererklärung von Amts wegen nicht zugesandt. Dieselben haben die nach den vorstehenden Bestimmungen zur Abgabe einer Steuererklärung Verpflichteten den erforderlichen Vorbruck auf dem Finanzamt abzuholen. (Die Vorbrücke werden dort vom ersten März an abgegeben.)

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs. Mündliche Erklärungen werden von dem unterzeichneten Finanzamt während der Geschäftsstunden zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, wird mit Geldstrafen bis 500 Mark zu der Abgabe der Steuererklärung angehalten; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer auferlegt werden.

Wer zum eigenen Vorteil oder zum Vorteil eines anderen vorsätzlich bewirkt, daß die nach dem Einkommensteuergesetz zu entrichtende Einkommensteuer verkürzt wird, wird wegen Steuerhinterziehung mit einer Geldstrafe im fünf- bis zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe kann auf Gefängnis und unter Umständen auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sowie auf Bekanntmachung der Bestrafung auf Kosten des Verurteilten erkannt werden (§ 53 des Einkommensteuergesetzes und §§ 359 ff. der Reichsabgabenordnung). Wer fahrlässig als Steuerpflichtiger oder als Vertreter oder bei Wahrnehmung der Angelegenheiten eines Steuerpflichtigen bewirkt, daß die Einkommensteuer verkürzt wird, wird wegen Steuergefährdung mit einer Geldstrafe bestraft, die im Höchstbetrage halb so hoch ist, wie die für die Steuerhinterziehung angeordnete Geldstrafe (§ 367 der Reichsabgabenordnung).

Altensteig, den 17. März 1921.

Das Finanzamt.

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe einer Kapitalertragsteuererklärung für das Steuerjahr 1920.

Auf Grund der heutigen öffentlichen Aufforderung ist zur Abgabe einer Kapitalertragsteuererklärung verpflichtet, wer Kapitalerträge der nachbezeichneten Art, die in der Zeit vom 31. März bis 31. Dezember 1920 fällig geworden sind, bezogen hat:

1. Zinsen von Hypotheken und Grundschulden, Renten von Rentenschulden,
2. Zinsen von Forderungen, die auf Grund einer Vereinbarung entrichtet werden, insbesondere aus Darlehen, Kautionen, Hinterlegungsgeldern, Abrechnungsgeldern, Kontokorrent- und sonstigen Guthaben, Zinsen von Warenforderungen, gesellschaftliche Zinsen usw. (Sparassen- und Bankzinsen sind nicht mitaufzuführen),
3. vererbliche Rentenbezüge,
4. Diskontbeträge von inländischen Wechseln und Aufweisungen einschließlich der Schahwechsel,
5. alle ausländischen Kapitalerträge auch aus Wertpapieren.

Die Verpflichtung zur Abgabe einer Kapitalertragsteuererklärung besteht ohne Rücksicht auf die Höhe der bezogenen Erträge. Eine Begrenzung nach unten ist nicht gegeben.

Die Steuererklärung eines Ehepaars muß das Einkommen seiner Ehefrau mitumfassen, sofern beide Ehegatten steuerpflichtig sind und nicht dauernd voneinander getrennt leben.

Für minderjährige Kinder hat der Träger der elterlichen Gewalt eine selbständige Steuererklärung auch dann abzugeben, wenn ihm die Verwaltung der Vermögens der Kinder zusteht. Für Personen, die unter Pflegschaft oder Vormundschaft stehen, ist die Steuererklärung vom Pfleger oder Vormund abzugeben.

Wer durch Abwesenheit oder sonst verhindert ist, die Steuererklärung abzugeben, kann die Erklärung durch Bevollmächtigte abgeben lassen. Für einen Steuerpflichtigen, der nach dem Beginn des Steuerjahres, aber vor Abgabe der Steuererklärung verstorben ist, ist die Steuererklärung, soweit ein Testamentvollstrecker oder ein Nachlasspfleger die Verwaltung des Nachlasses übernommen hat, von diesen Personen, anderenfalls von den Erben abzugeben.

Dem Steuerpflichtigen steht es frei, die seinen Angaben in der Steuererklärung zu Grunde liegenden Einzelberechnungen und andere zum Verständnis seiner Angaben dienenden Erläuterungen und Zusätze in die Steuererklärung oder in eine beizufügende Anlage aufzunehmen.

Die hiernach zur Abgabe einer Steuererklärung Verpflichteten werden ergebens aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des vorgeschriebenen Vorbrucks in der Zeit vom 10.—31. März 1921 bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen.

Für diejenigen Steuerpflichtigen, die zur Abgabe einer Körperschaftsteuererklärung verpflichtet sind, wird die Frist zur Abgabe der Kapitalertragsteuererklärung erst später bekanntgegeben.

Entgegen der bisherigen Übung wird den Steuerpflichtigen in diesem Jahr ein Vorbruck für die Kapitalertragsteuererklärung nicht von Amts wegen zugesandt, vielmehr haben die nach den vorstehenden Bestimmungen zur Abgabe einer Steuererklärung Verpflichteten den erforderlichen Vorbruck auf dem Finanzamt abzuholen. (Die Vorbrücke werden dort vom 1. März an abgegeben.)

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs. Mündliche Erklärungen werden von dem unterzeichneten Finanzamt während der Geschäftsstunden zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, wird mit Geldstrafen bis 500 Mark zu der Abgabe der Steuererklärung angehalten. Auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer auferlegt werden.

Wer zum eigenen Vorteil oder zum Vorteil anderer vorsätzlich bewirkt, daß die nach dem Kapitalertragsteuergesetz zu entrichtende Kapitalertragsteuer verkürzt wird, wird wegen Steuerhinterziehung mit einer Geldstrafe im einfachen bis zwanzigfachen Betrag der hinterzogenen Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe kann auf Gefängnis und unter Umständen auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sowie auf Bekanntmachung der Bestrafung auf Kosten des Verurteilten erkannt werden (§ 12 des Kapitalertragsteuergesetzes, § 359 ff. der Reichsabgabenordnung). Wer fahrlässig als Steuerpflichtiger oder als Vertreter oder bei Wahrnehmung der Angelegenheiten eines Steuerpflichtigen bewirkt, daß die Kapitalertragsteuer verkürzt wird, wird wegen Steuergefährdung mit einer Geldstrafe bestraft, die im Höchstbetrage halb so hoch ist, wie die für die Steuerhinterziehung angeordnete Geldstrafe (§ 367 der Reichsabgabenordnung).

Altensteig, den 17. März 1921.

Das Finanzamt.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig



empfehlen den Hausfrauen zur Fleisch- u. Reinigung

Bodenöl — Bodenwäse — Fußbodenlack — Ofenputzmittel — Möbelpolitur — Salzwasser — Fensterleder.

Nagold.

Widder'sche Wieseneggen

in 2 Größen empfohlen

Johs. Werner.

Zur Anfertigung

von

Verlobungskarten

Hochzeitskarten

Visitkarten

empfiehlt sich bestens die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

Telefon Nr. 11 Altensteig Telefon Nr. 11

Altensteig.

Bohnenmehl

à Btr. Mk. 160.—

empfiehlt

Silber

Mühlbesitzer.

Rohuhard-Hof.

Einen schönen starken, zur Zucht geeigneten



Farren

unter zwei die Wahl hat zu verkaufen

Johs. Seeger.

Altensteig.

Garant. reines, blütenweißes

Reismehl

beste Nahrungsmittel

Pfund Mk. 5.—

Bohnenmehl

aus weißen Bohnen

Pfund Mk. 2.50.

Feinst weiß

'Capiocamehl

Pfund Mk. 4.—

Kadolf-Suppen

Kadolf-Mehlmehl

in 1/2 Pfund Pakets

zu Mk. 3.25

sowie sonstige Lebensmittel billig bei

Fr. Bühler jr.

Bestorbene.

Widberg: Wilh. Memminger, Bäckermeister, 61 1/2 J.
Bad Liebenzell: Wilh. Röhle, Sattlermeister.

Freudenstadt: Frau Kath. Herrmann, geb. Rau, Siedemeister's Witwe, 70 J.

Freudenstadt: Frau Marie Müller, geb. Wurster, Schneidermeister's Witwe.

Ordentliches, kräftiges, jung.

Mädchen

zum baldigen Eintritt, für Haus- und Landwirtschaft, in der Schweiz gesucht, Familienanschluß, Paß- und Reisevergütung.

Nähere Auskunft erteilt

Friedr. Seeger

Bäckerei u. Wirtschaft

Altensteig.

Suche ein zweites

Mädchen

für sofort oder 1. April für Haus- und Landwirtschaft.

Friedrich Seeger

Altensteig-Dorf.

Für März oder April ein fleißiges, ehliches

Mädchen

gesucht, für Küche und Hausarbeit. Lohn nach Uebereinkunft. Behandlung und Trinkgeld gut. Zu erfragen bei

Fr. Pfeiffer, Calw

Vorstadt (im Laden).